

III, 3.



III, 3.

Gründliche und practische

Abhandlung

von dem

**Konneburgischen  
Gesundbrunnen,**

darinnen enthalten

dessen

**Entdeckung, Natur, Nutzen,  
Gebrauch und Mißbrauch,**

herausgegeben

von

**D. Johann Theodor Köhler,**  
Medic. Pract. daselbst.



---

**G e r a,**

gedruckt bey Johann Heinrich Köthen.

Gelehrter und  
Bibliothek

Sammlung

Verzeichnis

Einleitung, Statut, Inhalt  
Verzeichnis der Bücher

D. Johann Friedrich  
Meißner



Verlag  
Verlag des Johann Friedrich Meißner



Dem  
Excellentissimo, Hochwohl-  
gebohrnen Herrn,

**Herrn Johann**

Freyherrn von

**Roßkirch und Trach,**

auf Rössdenitz, Beersdorff, Steudnitz,  
Neusorge ꝛc. ꝛc.

Herzogl. Sachsen-Gothaisch- und Al-  
tenburgischen hochbetrauten wirklichen  
Geheimden Rath und Canzler zu Altenburg,  
des Herzogl. Württembergl. grossen Ordens  
und des Hochfürstl. Brandenburgi-  
schen rothen Adler-Ordens

Ritter.

**Meinem gnädigen Herrn.**

Excellentissime,  
Hochwohlgebohrner Herr,  
Erlauchter Herr geheimder Rath  
und Canzler,

Gnädiger Herr,

Nachdem Ewe. Excellenz das  
anvertraute Canzler - Amt  
hiesiger Lande angetreten, war wohl  
die neuentsprungene Gesund - Quelle  
bei Ronneburg, als eine gute Vor-  
bedeutung der merkwürdigsten Vor-  
gänge.

gänge. Gleichwie dieses Wasser vor-  
hin schon seine guten Bestandtheile  
gehabt, auch in vorigen Zeiten vielen  
heilsam und nützlich gewesen, iezo aber  
von neuen hervorgebrochen, und dem  
Menschen zum besten bekannt und zu  
bequemen Gebrauch eingefasset wor-  
den: also haben Ewe. Excellenz,  
welche vor langer Zeit schon mit Ih-  
ren herrlichen Eigenschaften und Ver-  
diensten viel genüßet, sich iezo Gott  
zu Ehren und unserm Vaterlande zum  
Nutzen in dem hochwichtigen Canzler-  
Amte öffentlich bei uns brauchen und  
deswegen in neue Berufs-Schranken

schließen zu lassen, angefangen. Ewe.  
Ercellenz können also des vielen  
Anlaufens, wie unser Born, nicht  
überhoben seyn. Diese Blätter wer-  
den darum Ewr. Ercellenz in Un-  
terthänigkeit zugeeignet, weil Hoch-  
dieselben nach weisester Einsicht, durch  
Borspruch, Befehl und Urathen viel-  
vermögende Fluge Anstalten verord-  
nen helfen können, daß diese gemein-  
nützliche Sache immer besser besorget  
werde.

Haben Ewe. Ercellenz, wie  
mir gesagt worden, selbst dergleichen  
Wasser, zum Gebrauch, hohlen lassen;  
so

so wünsche, daß Gott, der Brunn-  
quell aller Gnaden, solches auch da-  
zu Erhaltung und Befestigung der  
Gesundheit seegen wolle! Ohne  
Zweifel wird der Ronneburgische neue  
Gesundbrunnen, als ein natürliches  
Wunderwerk Gottes, nun seinen Aus-  
fluß behalten und immer berühmter  
werden: Also müsse von Ew. Ex-  
cellenz neuen löblichen Führung des  
Canzler-Raths die vollkommenste Zu-  
friedenheit Gnädigster Lan-  
desherrschafft, und der er-  
wünschte Wohlstand des ganzen Lan-  
des unaufhörlich fliesen.

Aus dem geseegneten Hochsein des  
Hoch-Frenherrlichen Rothkirch und  
Trachischen Hauses schöpfe ich die  
gewisse Hoffnung, mich bei Ueber-  
reichung dieses, nicht vergeblich zu  
Gnaden empfohlen zu haben, als

Ew. Hochwohlgebohrnen  
Excellenz

Konneburg  
den 25. Julii  
1766.

unterthänigster Diener,

D. Johann Theodor Köhler.



## Vorrede.

**E**s könnte mir vielleicht von vielen vor  
unrecht, oder unüberlegt gehalten wer-  
den, wenn ich mit denenienigen chy-  
mischen Versuchen, die ich zeithero mit dem  
Könnenburgischen Gesunds-Brunnen angestel-  
let, zum Vorschein komme, dieses Wassers  
wahren innerlichen Gehalt beschreibe, sage,  
wie er in innerlichen und äußerlichen Krank-  
heiten zu gebrauchen, was weiter bei dessen  
Gebrauch zu beobachten und was endlich der  
Misbrauch vor schädliche Folgen in dem  
A 5 mensch-

## Vorrede.

menschlichen Körper hervorbringen kan, ich habe aber genug für mich, genug, wenn ich sage: daß sowohl hohe Standes-  
Persohnen, Persohnen vom Range und andere, mich sehr gebethen, meine geschriebenen Anzeigen, die ich, auf Verlangen, an viele verschicket, drucken zu lassen. Eben vor hundert Jahren 1666. zeigte der reiche Seegens Gott denen armen und bedrängten abgebranteten Ronneburgern einen Gesundbrunnen, dieser hat damahls, wie aus des berühmten Herrn D. Matth. Zachar. Pilsings gelehrten Tractat zu ersehen, vielen preßhaften und ungesunden Persohnen wieder zu ihrer Gesundheit verholfen. Der Herr D. Braun, damahls berühmter Med. Practicus allhier, vorießo in Altenburg, hat vor 14 Jahren einen Tractat von nämlicher Quelle drucken lassen, und darinnen dessen vortref-

## Vorrede.

vortrefliche Eigenschaften und Wirkungen  
aufs deutlichste erörtert. Auf dieser beiden  
berühmten Medicorum Meinungen will ich  
mich mit gründen, und die angestellten Ver-  
suche und was übrigs nöthig in diesem  
Werkgen, so viel mir möglich, genau an-  
zeigen. An Tadeln und Reidern fehlet es  
niemahls und besonders bei dergleichen Zu-  
fällen. Unser Brunnen ist auch davon nicht  
ausgeschlossen. Es ist mir von gewissen Leu-  
ten zu Ohren gebracht worden, daß auswär-  
tige Medici sehr schlecht von unserm Ge-  
sundbrunnen sprechen. Wenn doch dieselben  
nicht so gerade in den Tag hinein schwatz-  
ten, sondern dieses Wasser nur hier in lo-  
co bei der Quelle genau untersuchten, viel-  
leicht hörten wir günstigere Urtheile von de-  
nenelben. Oder, solten dieselben dessen Ei-  
genschaften wissen; so kan ich nicht anders  
glauben,

## V o r r e d e.

glauben, als daß Neid und Mißgunst die Ursache ist. Durch dergleichen Urtheile kommt unser Wasser gewiß nicht in Abnahme, vielmehr wird es durch göttlichen Segen immer mehr und mehr berühmter werden.

Der grundsätzliche Schöpfer, als der Brunnenquell alles guten, erhalte diese Quelle, gebe, daß nicht nur gegenwärtige Hohe und Niedere, sondern auch Alle, die sich desselben ins künftige bedienen werden, zu Ihrer Gesundheit kommen mögen.

Dieses wünschet von Herzen und empfiehlt sich dem geneigten Leser zum besten Wohlwollen

Der Autor

Inhalt.



## Inhalt.

- Das I. Capitel. Von dessen Entdeckung.
- Das II. Capitel. Von denen mit dem Ronneburgischen Gesundbrunnen angestellten Versuchen.
- Das III. Capitel. Von dieses Wassers wahren Nutzen.
- Das IV. Capitel. Von dem rechten innerlichen und äußerlichen Gebrauche dieses Wassers.
- Das V. Capitel. Von dem Misbrauche und dessen schädlichen Folgen.
- Das VI. Capitel. Erwähnung verschiedener Personen, denen dieses Wasser unerwartete Hülfe geleistet hat.

Abhand.



Abhandlung  
von dem  
Konneburgischen Gesund-  
brunnen.

---

Das I. Capitel.

Von dessen Entdeckung.



Ohngefehr zehn Schritte von der  
vor hundert Jahren entdeckten  
Gesundquelle, welche nahe an  
der Neuster Straße lieget, ließ  
ein Hoch- und Wohledler Stadtrath allhier  
Steine brechen. Den 22sten April war es;  
daß

## Abhandlung von dem Ronnebl. Gef. Br. 15.

daß ein Mäurer und Rathstagelöhner an diesem Orte eine Quelle gewahr werden: der ieszige Besitzer der Bormühle Meister Johann Gottlieb Erfurth kommt dazu: Der Mäurer sagt: hier ist eine Quelle, wenn er Meister Erfurth dieses Wasser oben hätte, litte er gewiß keinen solchen Mangel an Wasser: sie machen die Oeffnung größer, da kommt vieles Wasser hervor. Meister Erfurth kostet dasselbe, empfindet den nehmlichen Geschmack, den sonst der alte gute Brunnen gehabt, und glaubt, es müßte sich hier die alte gute Quelle wieder gefunden haben. Es wahrte kaum einige Tage; so entstund schon das Gerüchte, der gute Born sey wieder da: er habe schon hier und da Leuten von verschiedenen Krankheiten geholfen. Der Zulauf der Leute wurde täglich größer, so, daß ein Hoch- und Wohledler Stadtrath allhier, und der Wohlbestallte Stadt- und Land-Physicus allhier, der Hochgelahrte und Hochehrfahrene Herr D. Hederich, die besten Anstalten trafen, den Brunnen sogleich fassen lassen, nach und nach so weit brachten, daß es nunmehr allen und jeden nach Wunsch seyn kam.



Das

## Das II. Capitel.

Von denen mit dem Ronneburgischen  
Gesundbrunnen angestellten  
Versuchen.

(I.)

**D**ieses Wasser hat bey der Quelle eine hell  
stahl-blaulichte Farbe, einen starken mar-  
tialischen Geschmack, beydes verliethret sich bald,  
es wird trübe und wolfigt; nach 24 Stunden  
aber, wenn sich nehmlich die Beständtheile praec-  
ipitiret, wieder helle; doch unterscheidet es sich  
alsdenn nicht nur an der Farbe; sondern auch  
am Geschmack und Wirkung, und ist fast mit  
andern Wassern gemein.

(2.)

Nehme ich mein Hydrometron an ei-  
nem hellen warmen Tage; so hält es bei der  
Quelle 14 Grad, ist es trübe, dicke und kalte  
Luft, 15 Grad: nach weniger Zeit, ungefehr  
eine Stunde, 16 Grad, nach etlichen Stunden  
17 Grad, nach 24 Stunden 15 Grad, wie unser  
Stadtwasser. Das destillirte hält 15 Grad,  
das zurück gebliebene 16 Grad.

Hieraus

Hieraus sind folgende Confectaria zu ziehen:

- 1) Dieses Wasser muß einen Spiritum aethereum bey sich haben, welcher nach kurzer Zeit verfliegt.
- 2) Dieses Wasser muß, bey der Quelle getrunken, mehrere Wirkungen praestiren, als wenn es an andern Orten gebraucht wird.

(3.)

Die andern Bestandtheile sind:

- 1) Ochra martis, brauner Farbe.
- 2) Sal medium, eines bittern Geschmacks.

Das Pfund Wasser hält ein und ein drittheil Gran ochrae martis, und ein Gran salis medii.

*Experimenta der Ochrae.*

- 1) Die Ochra effervesciret stark in Spiritu acido minerali, und solviret sich gänzlich.
- 2) In oleo tartari per deliquium praecipitirt dieselbe.
- 3) Durch das Schmelzen bringt man wirkliches Eisen heraus.

B

Expe-

*Experimenta* des Wassers.

(1.)

Das destillirte Wasser ist ganz helle, wie anderes gemeines gutes Brunnenwasser, das zurückgebliebene hat eine gelbliche couleur.

(2.)

Nimmt man Eisen, legt es ins Wasser, setzt das Wasser in digestion; oder destillation; oder evaporation, man wird nicht die geringste Veränderung an dem Eisen bemerken. Dieses ist ein Beweis, daß weder etwas von Kupfer, noch Alaunensalz darinnen kann enthalten seyn.

(3.)

Nimt man ein Kelchglas, tropfet nur etwas weniges von einem Spiritu acido minerali hinein; so entstehet eine kleine effervescens, daraus folgt: es muß alcalinisch seyn.

Nota. Dieses und die folgenden Experimenta müssen bey der Quelle gemacht werden.

(4.)

Tropfet man in das Wasser Oleum tartari per deliquium; so merket man nicht die geringste Veränderung, auch kein milchichtes praecipitat. Dieses beweiset deutlich, daß nichts kalkartiges; oder Alaunensalz darinnen ist.

(5.) Gieset

(5.)

Gießet man nur etliche Tropfen aceti lithargyrii in ein Reichglas hinein; so lactescirt es, und schmeckt ganz süßlicht.

Nota. Hier könnte jemand sagen: daß dieses Phaenomenon das Acetum lithargyrii bey andern Wassern auch machte. Dieses concedire ich: nur ratione des Geschmacks differirt es sehr sehr stark. Anderes Wasser bekommt einen sehr unangenehmen und widrigen Geschmack.

(6.)

Man nehme aufgeldste Galläpfel und tropfe nur ein, oder 2 Tropfen in ein Reichglas Wasser, wie es sogleich von der Quelle kommt; so wird es ganz veilchen-blau, gieset man mehr dazu; so wird es schwarz. Da nun kein principium venereum, noch aluminis darinnen; so muß dieses nothwendig von dem Vitriolo martis dependiren.

(7.)

Thée bois; oder grünen Thee färbt es von der Quelle weg, ganz blaulicht, dann braun.

B 2

(8.) Vom

(8.)

Dem Syropo violarum wird es grünlich,

(9.)

Mercurius sublimatus mit Spiritu frumenti versetzt, macht eine kleine effervescent.

(10.)

Wirft man Zucker hinein, denselben löst es mit einer geringen effervescent auf.

## Scholion I.

Aus diesen Versuchen ist deutlich; daß unser Gesundbrunnen dem Schwalbacher und Pyrmonter am nächsten kommt.

## Scholion II.

Der Herr Doct. Matth. Zachar. Billing geben in dem hundert-jährigen Tractat an, daß dieses Wasser:

- 1) Eine gelstliche, flüchtige, wie auch beständige Feuchte und sonderbaren Sulphur des Eisens.
- 2) Ein sehr flüchtiges süßes Alaunsalz.
- 3) Eine flüchtige schweflichte Essenz, welche, weil sie in mittelmäßiger gebührender Menge sich vermischt, und die andern ingre-

ingredientia temperiret, gebe sie solcher mixtur einen annehmlichen und ammu-  
thigen Geschmack.

Der Wohlseelige Herr Doctor haben wohl unter der geistrichen, flüchtigen, wie auch beständigen Feuchte den Spiritum aethereum verstanden. Unter dem sonderbaren Sulphure des Eisens die Ochram Martis; daß aber ein flüchtiges süßes Alaunsalz, ingleichen eine flüchtige schweflichte Essenz darinnen sollte enthalten seyn, ist wohl, wie es die angestellten Versuche deutlich zeigen, ohnmöglich zu glauben, geschweige zu beweisen.



### Das III. Capitel.

Von dieses Wassers wahren Nutzen.

Dieses Wasser hat einen flüchtigen Spiritum aethereum, ochram martis und ein Sal medium eines bittern Geschmacks bey sich. Diese partes essentielles in der genauen Verbindung betrachtet, bringen sowohl bei dem innerlichen als äußerlichen Gebrauche in dem menschlichen Körper die vortreflichsten Wirkungen

fungen hervor. Es lehret nemlich die tägliche Erfahrung; daß es den Schweiß, den Urin und den Stuhlgang befördert. Hieraus ist nun zu schließen, in welchen Krankheiten und Zufällen des menschlichen Körpers dieses Wasser mit Nutzen zu gebrauchen.

Nota. Ich will dessen Wirkungen im voraus hier anführen; weil man alsdem desselben wahren Nutzen desto leichter daraus einsehen kann.

Der Mensch empfindet bey desselben ordentlichen Gebrauche, wenn er es in gehöriger quantité und Zeit, vornehmlich bey der Quelle trincket.

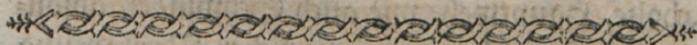
- 1) Keine Erkältung in dem Magen, wie andere Wasser thun; sondern mehr eine merkliche Erwärmung. Daraus zu schließen; daß es die nervos, vornehmlich sentientes stomachi irritiren muß, daher auch
- 2) Der Mensch bald darauf in dem Kopfe, vor der Stirn und Augen eine Schwere bemerket.
- 3) Alsdenn an dem ganzen Körper einen geringen Schauer.
- 4) Darauf erfolget circa superficiem eine juckende Empfindung, endlich
- 5) vor-

5) vornehmlich wenn man sich eine kleine Bewegung macht, ein merklicher Schweiß.

Diese Veränderungen erfolgen bald. Bey vielen Personen befördert es an statt des merklichen Schweißes den Stuhlgang; bey manchen hingegen verursacht es Verstopfung, den Urin treibt es bey jedem stark.

Da ich nun auf den Nutzen komme, will ich mich auf den Wohlseeligen Herrn D. Billig berufen. Er spricht: „Dieses Wasser reinige „und corrigire das ganze Geblüte von allen gro- „ben, salzigten und andern Unreinigungen: öff- „ne alle Verstopfungen des ganzen Leibes, abson- „derlich der Milz, Leber, Griesadern und Nie- „ren: widerstehe aller innerlichen Fäulung, kom- „me zu statten der bösen Krankheit, der Melan- „cholie, Hauptweh, wie auch Schwindel, abson- „derlich so solcher von innerlicher Verstopfung „herrühre, benehme den Schnupfen (in guten Verstande genommen, nehmlich es befördert denselben, daß die stockende und verschleimende materia abgefondert wird) das Sausen der Oh- „ren, (auch in schwachen Gehör) stillet die Flüß- „se in den Augen und reinigt dieselben, (in Ent- „zündung und Blödigkeit der Augen thut es gute Dienste) bringet den rechten Geschmack wieder: „stille das Wehe der Zähne, mache sie feste und

„reine: erleichtere den schwachen Athem, so von  
 „sähen Schleim und verstopfter Lunge herrüh-  
 „re: befördere die fermentation und Verdau-  
 „ung: treibe aus die Bauchwürmer, wie auch  
 „den Griesß und Stein der Griesßadern, Leber,  
 „Nieren und Blasen: bringe bey dem weiblichen  
 „Geschlechte die verstopfte Monatszeit wieder:  
 „sey dienlich denen, so Reissen in Gliedern und  
 „Rückgrad fühlen (vornehmlich in der blinden  
 „güldenem Alder) oder mit der Sicht und Zipperlein  
 „beladen sind: stille den Krampf: heile und  
 „reinige alle fistulirte Schäden und alle Mängel  
 „und Unreinigkeit der Haut, und komme vielen  
 „in inner- und äusserlichen Gebrechen zu statten.  
 (besonders ist er auch dienlich in malo hypo-  
 chondriaco.)



## Das IV. Capitel.

Von dem rechten innerlichen und  
 äusserlichen Gebrauche dieses  
 Wassers.

**H**ier ist nöthig; daß ich erstlich überhaupt  
 sage, was bey dem Gebrauche dieses Brun-  
 nens zu beobachten:

1) Ein

1) Ein jeder muß sich vor aller Erkältung und allzuheißer Luft wohl in acht nehmen.

2) Alle saure, gesalzene Speisen, geräucher-  
tes, Pöckel-Schweinefleisch, Wurst, Käse,  
Milch, (doch dieses letztere leidet bey man-  
chen eine Ausnahme) Obst, saures Ge-  
tränke, Brandewein, müssen gänzlich ver-  
mieden werden. Kalb-Schöpfen-weich-  
gekochtes Rindfleisch, Hühner, Tauben,  
Gänse und anderes Federvieh, dienliche  
Suppen, Mehlspeisen, (aber keine derben  
Klöße), Kraupen, Reis, anderes Zugemü-  
se, das nicht viel Blähungen verursacht,  
ist nicht schädlich. Ein Glas Wein bey  
Tische ist ganz zuträglich, (Arthritici,  
Scorbutici können nur den Wein stehen  
lassen,) gutes Bier, Coffee, auch Thee ist  
nicht undienlich.

3) Alle starke Bewegungen und allzuviele  
Ruhe ist schädlich: die Mittelstraße ist  
die beste, darunter gehört auch

4) das allzuviele Schlafen und Wachen.

5) Alle starke Gemüths-Affecten, besonders  
Zorn und Betrübniß sind höchst nach-  
theilig.

Je ruhiger das Gemüthe, je besser  
die Cur.

- 6) Was die excreta und retenta betrifft; so ist er in haemorrhagiis; oder Blutflüssen, entweder gar nicht; oder mit besonderer Vorsichtigkeit zu brauchen; im Gegentheil aber kann er guten Nutzen schaffen.
- 7) Alte Personen müssen sich desselben mit großer Vorsicht bedienen. Kindern ist er zum innerlichen Gebrauche mehr schädlich, als nützlich.
- 8) Schwangere, stillende Weiber können denselben entweder gar nicht brauchen; oder doch sehr behutsam.
- 9) Personen, sowohl die beständig sitzen müssen, als die immer starke Bewegungen haben, können denselben wohl brauchen; doch muß man allezeit auf die gegenwärtige Krankheit sehen.
- 10) Ein beständiger Wassertrinker kann mehr zu sich nehmen, als ein anderer.
- 11) Welche ein feuchtes und empfindliches Temperament haben, dürfen nicht so viel trinken, als andere.
- 12) Siehet man auf den habitum corporis: Hier kann man gar nichts gewisses determiniren; sondern muß sich allezeit nach

nach den Umständen der gegenwärtigen Krankheit richten.

13) Personen, deren Eltern am Stein, Wassersucht, arthritide, Schwindsucht und andern morbis chronicis laboriret, können sich dieses Wassers, wenn sie vornehmlich noch keine merklichen Anfälle dieser Krankheiten bemerken, mit größtem Nutzen bedienen.

### Scholion.

Von No. 8 bis 13 ist zu merken: daß allezeit auf die potentiam nocentem praesentem zu sehen.

Da ich nunmehr überhaupt gehandelt habe, wie und in welchen Fällen dieses Wasser zu gebrauchen; so will ich in der Folge den besondern Gebrauch kürzlich beschreiben.

Aus der Erfahrung habe ich wahrgenommen: daß nach folgender Ordnung der Gebrauch unsers Brunnens bey den meisten Personen die erwünschteste Wirkung geleistet hat. Sind es vollblütige subjecta; oder solche, wo die Aderlasse nöthig, verordne ich eine Ader zu öffnen. Den andern oder dritten Tag darauf gebe ich einen blutreinigenden laxirenden Trank, wovon Abends die Hälfte, und ein Glas Bier darauf getrunken,

getrunken, die andere Morgens frühe genommen wird, und ein paar Tassen Coffée, oder Thee darauf getrunken. Ist das Aderlassen nicht nöthig; so gebe ich doch meistens den erwähnten blutreinigenden laxirenden Trank. Den andern Morgen wird der Anfang mit einem halben Aßel, auch wohl mit einem ganzen, Dresdner Maas, gemacht, und zwar nach und nach in den nüchternen Magen, am besten, wenn der Patient den Brunnen gleich bey der Quelle trinken kann, darauf eine gesunde motion machen, und in einer Stunde darauf ein paar Tassen Coffée trinken. Abends, wenn nemlich um 6 Uhr gespeist wird, wird wieder um 8 oder 9 Uhr so viel Brunnen, wie früh geschehen, getrunken, darauf bald in das Bette. Mit dieser quantité lasse ich immer nach und nach steigen, auch wieder fallen, wie es nemlich die Umstände des Patienten erfordern.

Ist das Baden nöthig, (in welchen Fällen, will ich bald bemerken); so lasse ich Vormittags, entweder gleich bei dem Coffée-Trinken es thun; oder kurz hernach: darauf ein, oder zwei Stunden zu Bette legen, und den Schweiß wohl abwarten. Dieses lasse ich, nach Beschaffenheit der Umstände, auch Abends vor Schlafengehen wiederholen, und zugleich auch darauf zu Bette legen.

legen. Das Bad darf niemahls wärmer seyn, als die natürliche Wärme des Körpers; oder die Milch von der Kuh, also laulich.

Das Baden ist nöthig in verstopfter monatlicher Zeit, Geschwulst, (doch mit Unterschied) gichtisch- und arthritischen Zufällen, in Schwinden der Glieder, epilepsie, scorbut; aber nicht gleich zu Anfang der Cur.

Nota. Alle und jede Fälle zu bestimmen, wo etwa das Baden noch nöthig, ist nicht wohl möglich, und besonders wie es auf die nützlichste Art einzurichten: man muß allezeit auf die Umstände des Patienten dabey sehen.

In Säusen der Ohren und schwehren Gehör lasse ich einen blechernen Wasser- oder Theekessel; oder großen Coffee-Topf mit andern gemeinen Brunnenwasser füllen und siedent machen, auf die Deffnung des Kessels oder Topfs einen andern kleinen Topf mit guten Brunnen gefüllt, setzen, so, daß dieser auf die Deffnung des Kessels, oder großen Coffee-Topfs wohl passer: lasse über den, wo der gute Brunnen darinnen ist, einen Trichter halten, den Brodel so nach und nach in die Ohren steigen, darauf dieselben mit einem Tuche etwa eine Stunde lassen zubinden.

Blöde

Blöde, entzündete Augen lasse ich täglich etliche mahl laulich, auch wohl kalt, nach Beschaffenheit der Umstände, damit waschen.

Es ist ohnmöglich alle und jede Fälle genau zu bestimmen, wie er sowohl innerlich als äußerlich zu gebrauchen, indem man fast, so verschieden die Krankheiten, so verschieden, denselben rathen muß.



## Das V. Capitel.

### Von dem Mißbrauche und dessen schädlichen Folgen.

**A**us dem vorhergehenden Capitel kan jedermann leicht einsehen; daß, wenn der Brunnen nicht auf solche Weise gebraucht wird, derselbe die schlimmsten Folgen nach sich zieht. Es lehret es auch schon leider die Erfahrung; daß bey verschiedenen Personen die schlimmsten und gefährlichsten Krankheiten daraus entstanden, einige auch den Tod sich dadurch verursachet. Die meisten trinken bey der Quelle, wenn es ihnen einfällt, es mag die Zeit seyn, wie sie will: schlucken so viel in sich; daß es wohl kaum eine alte Kuh beherbergen könnte: essen darauf, was  
ihnen

ihnen vor das Maul kommt: sauffen auch wohl nach Gelegenheit einen Stuß voll Brandewein dazu: anderes ungeräumtes Fressen will ich nicht einmahl erwähnen. Was folget nun daraus? Bösartige Fieber, Geschwulst, Auszehrung, Wasser- und Schwindsucht. Es ist nöthig; daß ich hier noch eins und das andere erörtere. Viele Personen, denen das Baden nöthig, brauchen es auf die verkehrteste Weise, glauben, wann sie nur recht heiß baden können, und sich den ganzen Tag in die Sonne setzen, es sey damit ausgemacht. Solche, welche offene Schäden, geschwollene Füße, Reissen in Gliedern, Scorbut und Krätze haben, auch auf solche verkehrte Art sich waschen und baden, und nicht vorher den Körper gehörig dazu praepariren lassen, diese verfallen gewiß in kurzer Zeit in die schlimmsten und gefährlichsten Krankheiten; daß auch wohl endlich der Tod daraus erfolget.

Mit Verwunderung sieht man bei der Quelle, daß so viele Leute das Wasser in alte stinkende Bier- Cofent- Brandewein-Fässer und anderes unreines Gefäße fassen, denselben viele Meilen Weges verschleppen und zum innerlichen Gebrauche adhibiren. Was muß dieses Wasser nicht für Wirkung leisten? Es ist nöthig; um des gemeinen Mannes willen nur kurzlich

zu

zu sagen, wie unser Brunnen und in welche Gefäße solcher zu fassen. Man nehme reine, neue, ausgebrühete, steinerne Flaschen; oder gläserne Bouteillen: fülle dieselben so weit voll; daß noch ein Theeschälchen daran fehlet, schlage einen wohlpassenden Gork feste hinein und verlasse noch dieselben sehr wohl mit Pech. Gläserne Bouteillen sind allezeit noch besser, als steinerne Flaschen. Wer Krankheit wegen den Brunnen bey der Quelle nicht trinken kann; oder es andere Umstände nicht erlauben, thut sehr wohl, wenn er allezeit so viel Brunnen, als er braucht, in eine gläserne Bouteille fassen, dieselbe mit Gork wohl verwahren, auch mit Wachs verkleben läßt.

Es ist auch dieses noch zu erinnern; daß sehr viele das Wasser kochen lassen, und wie man Thee oder anderes warmes Getränke trinket, gebrauchen, Petersilie und verschiedene Kräuter hinein thun: Coffee und alle Speisen darinne kochen. Dieses alles taugt nichts, und ist mehr schädlich als nützlich.



Das

## Das VI. Capitel.

Erwähnung verschiedener Personen  
denen dieses Wasser unerwartete  
Hülfe geleistet.

I.  
In der Epilepsie; oder fallenden Sucht:

1) Ein Mann, etliche dreyßig Jahr alt, welcher von Jugend auf damit behaftet gewesen, und sehr viel gebraucht, bedienet sich dieses Brunnens auf gehörige Art, so wohl zum Trinken, als zum Baden: vermerket baldige Linderung so, daß er nunmehr fast gänzlich befreyet, und weiter nichts, wann ja der paroxismus kommt, als eine kleine Ohnmacht vermerket.

2) Ein lediger Pürsche, von etliche 20 Jahren, ist mit dieser Krankheit von Kindes Weimen an behaftet, hat den paroxisimum täglich 3 bis 4 mahl, brauchet dieses Wasser einige Zeit, trinket und badet sich gehörig, verliehret nach und nach seine Krankheit.

Ⓒ

3) Ein

- 3) Ein Bauermägdchen, 22 Jahr alt, dienet vor 9 Jahren bey einem Bauer, verschläft einmahl frühe Morgens die Zeit: der Bauer reißt sie aus dem Bette und stößt sie zur Treppe hinunter; daß sie auf der Stelle die epilepsie bekommt: diese Person hat diese Krankheit von der Zeit an täglich etliche mahl überfallen. Sie brauchet diesen Brunnen, und verliehret ihre Krankheit.

Nota. Ich könnte zwar noch viele dergleichen Personen anführen, bey welchen dieses Wasser merkliche Dienste leistet; da dieselben aber die Cur noch nicht lange gebraucht; so will ich mit diesen Nachrichten noch bis zu anderer Zeit anstehen, und die merkwürdigsten Exempel nach und nach in die Zeitungen setzen lassen.

## II.

### Beÿ Verschleim- und Verstopfung der Lunge.

Eine Frau, etliche 20 Jahr alt, welche vor einiger Zeit mit Engbrüstigkeit, Verstopfung der  
Lunge

Lunge und schwehren Athem sehr stark behaftet gewesen, braucht diesen Brunnen gehöriger Massen, und wird dadurch völlig gesund.

### III.

#### In arrthritischen Zufällen.

- 1) Ein Mann, etliche 30 Jahr alt, welcher mit dem Podagra und Chiragra sehr stark beladen; daß auch die eine Hand ganz unbrauchbar, gelangt binnen 14 Tagen fast gänzlich zu seiner Gesundheit.
- 2) Desgleichen ist ein Mann, von etlichen 60 Jahren, welcher ebenfalls arrthritische Zufälle gehabt, durch den Gebrauch dieses heilsamen Wassers zu seiner Gesundheit gelanget.

### IV.

#### In Magen-Krankheiten, verlohrenen Appetit, Malo hypochondriaco und andern Krankheiten.

- 1) Ein Mann, etliche 40 Jahr alt, welcher vor allen Speisen einen großen Ekel gehabt, ist durch unsern Gesundbrunnen in

kurzer Zeit völlig hergestellt worden; so daß er jetzt seine ordentliche Mahlzeit verrichten kann.

- 2) Ein Mann von 30 Jahren, sehr aufgeschwollenen Magens und schlechten Appetits, brauchte unsern Brunnen, dann und wann mit etwas Wein vermischt, und befindet sich jetzt vollkommen wohl und gesund.

## V.

In verstopfter monatlichen  
Zeit.

- 1) Eine Frau von etliche 30 Jahren, welche seit langer Zeit ihre monatliche Reinigung nicht gehabt, ist durch den regelmäßigen Gebrauch dieses Brunnens in kurzer Zeit völlig wieder dazu gelanget.
- 2) Desgleichen ist eine andere von etliche 20 Jahren, welche den nehmlichen Zufall ungefähr ein Jahr und etwas darüber gehabt, durch diesen vortrefflichen Brunnen ebenfalls völlig hergestellt worden.

## VI. In

VI.

In Mangel und Beschwehrung  
des Gehörs.

Dieser Gesundbrunnen hat auch bey einem Mägdehen von 18 Jahren, welche kaum den stärksten Laut zu vernehmen im Stande war, durch desselben innerlichen und äusserlichen Gebrauch, die vortrefflichste Wirkung hervorgebracht, so, daß sich jetzt ihr Gehör in guten Zustande befindet.

VII.

In scorbutischen Zufällen.

Einige Personen, welche einzeln anzuführen, weder die Zeit; noch meine Absicht erlaubt, sind vom langwierigen Ausschlag des Leibes gänzlich und größten Theils, in nicht langer Zeit, glücklich durch den Gebrauch dieses Wassers befreyet worden. Ich kann auch nicht unberühret lassen; daß ein ziemlich betagter Mann, welcher ein ungewöhnlich stark aufgeschwollenes Bein, und daran einen offenen Schaden einer Hand breit hatte, nachdem derselbe den Gesundbrunnen einige Zeit innerlich und äusserlich gebraucht,

38 Abhandl. von dem Konnebl. Gef. Br.

merkliche Besserung davon verspühret, und seiner gänzlichen Genesung mit aller Hoffnung entgegen sieht.

Es mag vor dieses mahl genug seyn, die merkwürdigsten und zuverlässigsten Beispiele von den geseegneten Wirkungen unserer Gesundheits-Quelle anzuführen. Ich will daher meine Leser nicht mit erdichteten Erzählungen, welche mir weder zur Ehre, noch unsern Gesund-Brunnen zur Aufnahme gereichen würden, belästigen; sondern vielmehr von Herzen wünschen: daß GOTT diesen kostbaren Schatz allen Kranken und Elenden zum Besten beständig erhalten, desselben vortrefliche Wirkungen immer mehr und mehr veredlen, und die bereits dieserhalb getroffenen, auch noch künftig zu treffenden weisesten Anstalten unsers Durchlauchtigsten Herzogs und Theuersten Landesvaters, mit dem glücklichsten Erfolg begleiten wolle.

Endlich erbiethe ich mich noch, allen denjenigen, welche unsern Gesund-Brunnen brauchen wollen, künftig hin, wie bisher, nach meinem Vermögen, auf Verlangen theils mit guten Rath und theils mit Arzeneyen an die Hand zu gehen, und werde mir das größte Vergnügen daraus machen, jeden hierinne nach Vermögen zu dienen.

E R D E.

24  
✓ 10 4944.

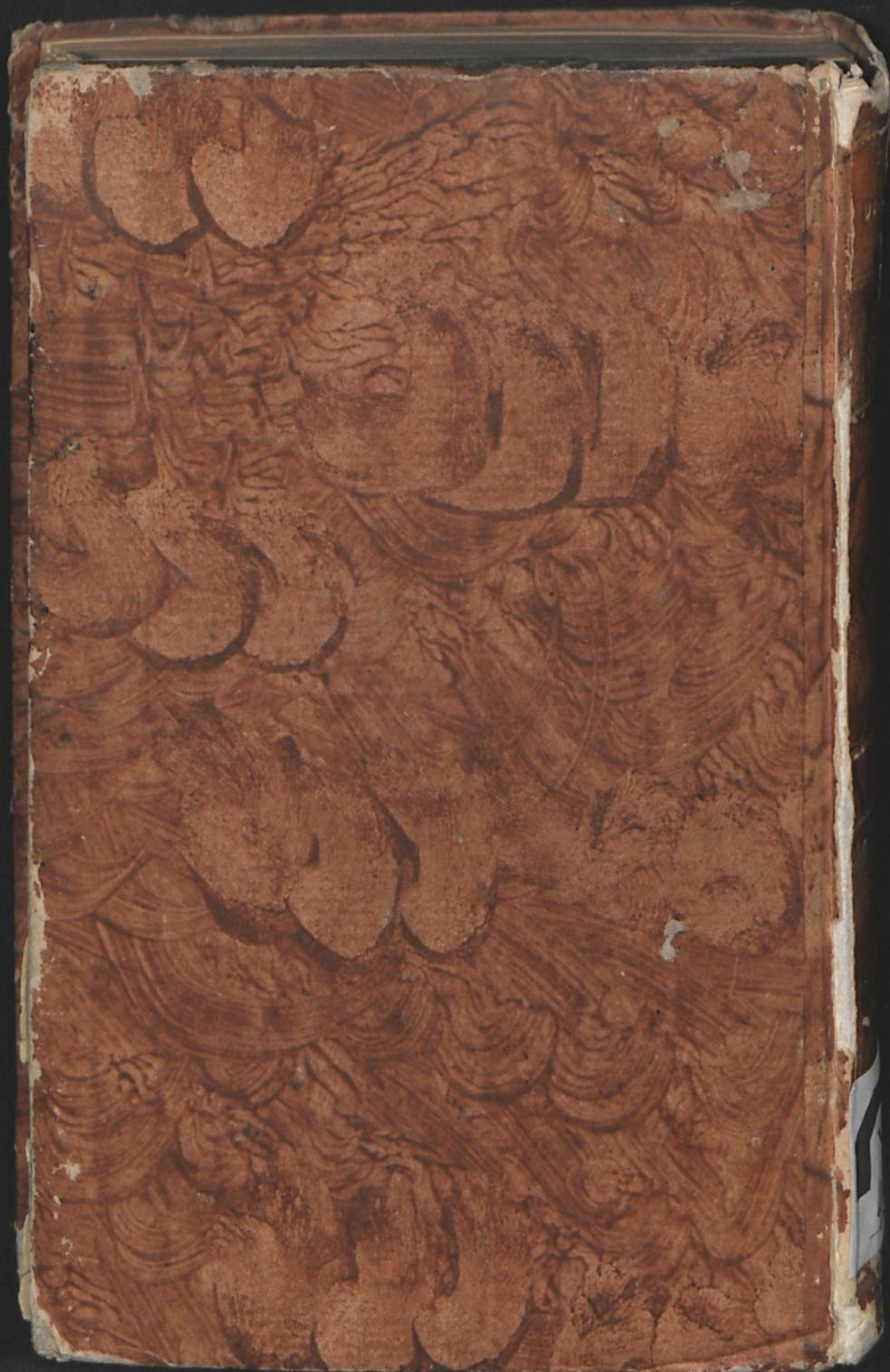
ULB Halle 3  
001 000 11X

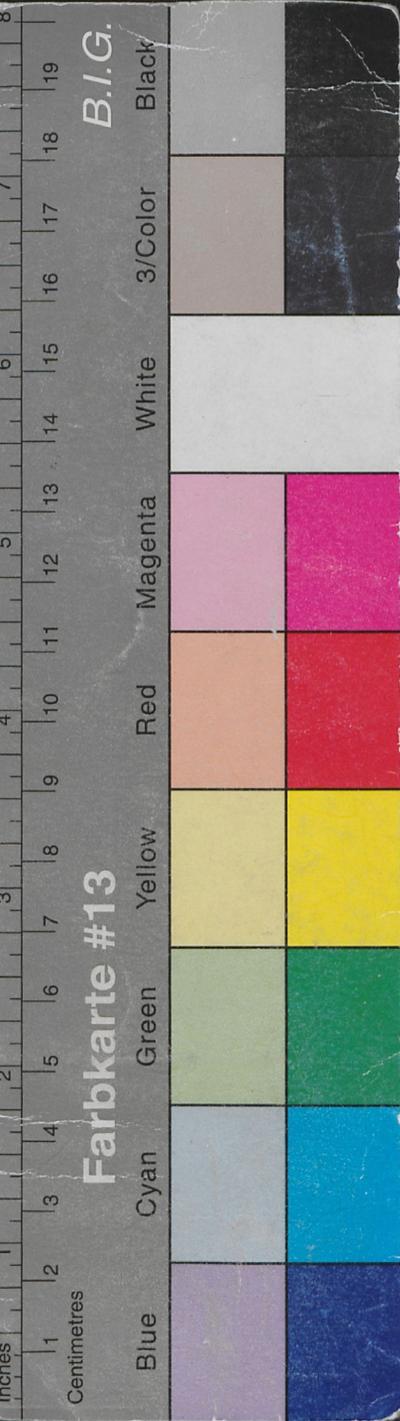


5b.

mit







Gründliche und practische  
Abhandlung  
von dem  
**Konneburgischen**  
**Gesundbrunnen,**

darinnen enthalten  
dessen  
**Entdeckung, Natur, Nutzen,**  
**Gebrauch und Misbrauch,**  
herausgegeben  
von  
**D. Johann Theodor Köhler,**  
Medic. Pract. daselbst.



**Gera,**  
gedruckt bey Johann Heinrich Köthen.